

Start in eine neue Ära

Schlüsselübergabe im Leibniz-Zentrum für Archäologie durch Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen / Der Umzug beginnt am 4. Oktober

Von Michael Jacobs

MAINZ. Um 18.45 Uhr am Mittwochabend hält Alexandra Busch strahlend den in den Werkstätten des Staatstheaters gefertigten vergoldeten Schlüssel in Händen. Vor 5413 Tagen sei der Beschluss gefasst worden, der einen Quantensprung in der Geschichte der bundesweit renommierten Einrichtung bedeute, rechnet die normalerweise in weit größeren zeitlichen Dimensionen denkende Generalsekretärin des Römisch-Germanischen Zentralmuseums vor. 14 Jahre, 9 Monate und 25 Tage später ist es endlich soweit. Das altehrwürdige RGZM betritt 170 Jahre nach seiner Gründung eine neue Ära. Nach fünfjähriger Bauzeit seit der Grundsteinlegung im Mai 2017 steht nun am südlichen Stadtrand der hochmoderne Neubau neben dem Museum für Antike Schiffahrt für den Umzug aus dem Kurfürstlichen Schloss bereit. Vor 300 Gästen überreicht Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen gemeinsam mit Hol-

ger Basten, Geschäftsführer des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB), der für die Errichtung des Gebäudes nach Entwürfen des Darmstädter Architektenbüros Bernhardt + Partner verantwortlich ist, den symbolischen Türöffner an die neue Hausherrin.

Der Name „RGZM“ ist nach 1. Januar 2023 Geschichte

Mit dem bevorstehenden Einzug in den fünfstöckigen Forschungs- und Ausstellungskomplex mit knapp 10.000 Quadratmetern Nutzfläche legt das RGZM zum 1. Januar 2023 seinen alten Namen ab und wird künftig als Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) mit seinen archäologischen Schätzen und erweiterter Forschungs- sowie Vermittlungsausrichtung in die Zukunft gehen. Rund 60 Millionen Euro haben das Land, die Stadt Mainz und der Bund in das Vorzeigeprojekt investiert.

„Heute passiert Großes“, sagt Ahnen bei der Übergabe: „Mit

dem Neubau schreiben wir Geschichte fort“. Das Gebäude biete Platz zum Forschen, Verweilen und Entdecken und habe das Ziel mit seiner Verbindung von wissenschaftlicher und kultureller Nutzung als Besuchermagnet zu wirken. Im Gegensatz zu der langjährigen Wirkungsstätte im Schloss biete der Neubau nun erstmals speziell für den Zweck errichtete Räumlichkeiten für Ausstellungen und Wissenschaftsvermittlung, so Wissenschaftsminister Clemens Hoch.

Für Oberbürgermeister Michael Ebling stellt der neue Forschungs- und Museumstempel im Verbund mit den benachbarten römischen Zeugnissen, wie dem Drususstein und dem antiken Bühnentheater, ein „wunderschönes Ensemble der Geschichte“ dar. „Wir könnten uns kein schöneres Entree in die Stadt vorstellen“.

Mit dem Bezug des Neubaus werde eine neue Tür in der langjährigen Institutsgeschichte geöffnet, freut sich Alexandra Busch. Die Inbetriebnahme „dieses fantastischen Baus“ sei ein Meilenstein für die Einrichtung und grundlegend für die Umsetzung der Agenda als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft. Die einzigartige Konzentration archäologischer, naturwissenschaftlicher, restauratorischer und informationstechnologischer Kompetenzen verbunden mit bedeutenden Laboren und Archiven erlaube es, wesentliche Erkenntnisse zur Entwicklung von Mensch und Gesellschaft aus über 3 Millionen Jahren Menschheitsgeschichte zu generieren und über die künftige Dauerausstellung im interaktiven Dialog den Besuchern lebendig zugänglich zu



Blick auf das bezugsbereite neue Gebäude des künftigen Leibniz-Zentrums für Archäologie mit angrenzendem „Ludwig Lindenschmitt-Forum“; am linken Bildrand (nicht im Bild) schließt sich das Römerschiff-Museum an. Fotos: Sascha Kopp



Die neue Hausherrin Alexandra Busch mit dem symbolischen Schlüssel, umringt von Holger Basten (LBB), Wissenschaftsminister Clemens Hoch, Finanzministerin Doris Ahnen und OB Michael Ebling (v.li.).

machen. Wenig später strömen die Besucher der Übergabezeremonie in den nun vollendeten, in Form eines rechtwinkligen Dreiecks komponierten Prachtbau mit seinem lichten Foyer, in dem eine breite, mit Sitzstufen ausgestattete Treppe in die verschiedenen Veranstaltungs- und Ausstellungsflächen führt, die sich im zur Neutorschule ausbreitenden Museumsflügel auf einer Fläche von 2000 Quadratmetern über drei Etagen erstrecken. Neben dem weitflächigen Museumstrakt und den unterschiedlichen, noch einzu-

richtenden Restaurierungswerkstätten und Forschungslaboren im Erdgeschoss und auf der ersten Etage beherbergt der Bau als wissenschaftliches Zentrum auch die Forschungsbibliothek, die auf zwei Etagen über 9000 Rollregal-Meter Raum für 200 000 archäologische Publikationen bietet. Ein weiterer, vom Foyer aus erreichbarer Ausstellungsraum ist der Darstellung der 170-jährigen RGZM-Geschichte gewidmet und hat bereits mit diversen Gastspielen des Staatstheaters deutliche kulturelle Akzente gesetzt. Im Unterge-

schoß beherbergt der Institutsflügel Depotflächen und Tresore für archäologische Objekte sowie einen 3D-Computertomographen. Im Eingangsbereich sind ein Museumshop sowie ein Besuchercafé vorgesehen.

Auf weit weniger Begeisterung wie der Neubau stößt indes der ihm vorgelagerte, nach dem RGZM-Gründer Ludwig Lindenschmitt benannte Platz, der sich bislang vor allem durch eine versiegelte Steinplattenlandschaft auszeichnet. Die Stadt hat angekündigt, bei der Übernahme eines Teilbe-

reichs Abhilfe schaffen zu wollen. Nach der Schlüsselübergabe beginnt jetzt für die Mitarbeiter des RGZM eine Herkulesarbeit. Der Umzug, bei dem 220 000 Objekte aus der archäologischen Sammlung den Ort wechseln, startet am 4. Oktober und soll Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Im Frühjahr 2023 wird das neue Leibniz-Zentrum für Archäologie dann in Anwesenheit von Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit einem Festakt eröffnet. 2024 soll das neue archäologische Museum erstmals Besucher empfangen.